

Frühdiagnostik von ADHS und expansiven Störungen im Vorschulalter – möglich und sinnvoll?

Julia Plück & Manfred Döpfner

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters
der Universität zu Köln

Zielsetzung: Die hohe Stabilität expansiver Verhaltensprobleme vom Kindergartenalter bis ins Jugendalter legt frühe und gezielte Schritte zur Verhütung ihrer Chronifizierung nahe. Die Durchführung früher Maßnahmen zur Prävention und Intervention setzt jedoch die Erfassung entsprechender Auffälligkeiten mit geeigneten diagnostischen Instrumenten voraus. Dabei sind sowohl kurze und praktikable Screening-Verfahren, als auch Instrumente für die differenziertere Einzelfalldiagnostik gefragt. Erstere sollten das Auffinden betroffener Kinder in einer Gruppe aus Sicht von Eltern und Erzieherinnen erleichtern und anhand von Orientierungswerten aus geeigneten Bezugsstichproben Hinweise auf die Erfordernis weiterer Schritte ermöglichen. Ein solches Verfahren wird im Beitrag exemplarisch dargestellt. Letztere dienen der genaueren Erfassung der Kriterien einer klinischen Diagnose ebenfalls aus verschiedenen Perspektiven und der Beitrag gibt einen Ausblick auf derzeitige entsprechende Entwicklungen im deutschen Sprachraum.

Material und Methoden: Im Rahmen der Wirksamkeitsstudie des indizierten Präventionsprogramms für Expansives Problemverhalten (PEP) wurde für Eltern und Erzieherinnen von 3- bis 6-jährigen Kindern ein Screening-Instrument auf der Basis von Items des Fragebogens für Eltern (CBCL/4-18) entwickelt. Das Instrument umfasst 13 Items und N= 2121 Kinder wurden im Rahmen der Studie von Eltern und Erzieherinnen anhand dieser Fragen beurteilt. Anhand eines Cutoffs wurden die auffälligsten 243 Kinder für die Intervention indiziert.

Ergebnisse: Das Instrument bildet inhaltlich zwei Dimensionen ab. Die Überprüfung der internen Konsistenzen weist das Instrument als zuverlässig aus. Der Abgleich mit den im Anschluss erhobenen Prätest-Daten lässt Aussagen über seine Sensitivität zu. Somit konnte die Eignung des Instruments für die Indizierung von Kindern mit Präventionsbedarf in der Normalbevölkerung bestätigt werden. Im Ausblick wird der FBB-ADHS-V mit seinen verschiedenen praktischen Einsatzmöglichkeiten dargestellt.

Dr. Julia Plück, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Universität zu Köln, Robert-Koch-Str. 10, 50931 Köln;
Julia.Plueck@uk-Koeln.de